

Egidius	Seite 4	Filmkritik	Seite 18
Kennedy	" 6	Neues vom Rg	" 20
Jugend und Wissenschaft	" 10	Im Bayr. Wald	" 22
Modellschiffbauer	" 12	Das Interview	" 24
Sind sie der ideale Spicker?	" 13	Moderne Unterrichtsformen	" 26
		Gestatten: Matz	" 28



Das unschätzbare Glück der
Freiheit besteht nicht darin,
daß man alles tut, was man
tun mag, und wozu uns die Um-
stände einladen, sondern daß
man das ohne Hindernis und
Rückhalt auf dem geraden
Weg tun kann, was man für recht
und schicklich hält.

Goethe

Liebe Leser !

Ihr werdet die schriftstellerischen Ergüsse einer schreibenden Katze jetzt wieder regelmäßig an dieser Stelle finden und von den Erlebnissen lesen, die so ein Redaktionskater im Laufe eines Monats hat.

Auch eine Katze hat es am Schulanfang nicht leicht, wenn sie sich die ganzen Ferien von ihrer schweren Detektivarbeit erholen konnte. Aber auch für mich muß der Ernst des Lebens wieder einmal beginnen, und so schlich ich mich gleich am Anfang des Schuljahres in unsere Turnhalle, um der Rede unseres Herrn Oberstudiendirektors vor der Oberstufe zu folgen. Die nun schon altbekannten, leider nur zur Hälfte befolgten §§ erfreuen die Schüler immer wieder aufs neue und bei meinem Gang durch die Reihen bewiesen mir dies andächtige Gesichter. Der Herr Oberstudiendirektor wollte ja ursprünglich von einer Verlesung der Schulordnung abssehen, aber die fragenden, bittenden und traurigen Mienen baten so inständig um eine Verlesung, daß es dann doch dazu kam.

So schön wie die Schüler möchte ich es auch gerne einmal haben. Bis sie ihren Schülerbogen ausgefüllt haben, vergehen meist schon drei oder vier Tage. Aber so ein Schüler ist ja zu allem fähig. Sogar zu einer Namensverfälschung (denken unsere verehrten Lehrkräfte). Selbst wenn man seinen Namen schon

sechs Jahre lang getreu nach Geburtsurkunde auf seine "Visitenkarte" in deutlich lesbbarer Schrift gedruckt hat, ist es zur genauen Führung der Akten unbedingt notwendig, die Geburtsurkunde auch noch ein siebtes Mal mitzubringen. Ja, ja diese Unehrlichkeit der Schüler, miauuu, so etwas kommt bei uns nicht vor! (Man glaubt mir zwar auch nicht, daß ich, der ich diese Zeilen schreibe, Egidius heiße; aber das ist ja wieder ein anderer Fall!)

Als ich bei einem meiner Rundgänge durch die Schule in den Keller ging und dort in mein trautes Heim, das Redaktionszimmer wollte, wischte ich mit einem lauten Miauer hinein und staunte nur noch. Ich dachte zuerst, ich wäre durch einen falschen Türspalt gehuscht, so viele mir unbekannte Schüler bevölkerten den Raum. Aber mit etwas weiter geöffneten Pupillen sah ich dann doch noch einige vom alten Mitarbeiterstab. Sie weihten gerade die Neuen in ihre Arbeit ein. Liebe Freunde, in dem schönen Redaktionszimmer wäre noch viel Platz! Eine ganze Meute Schüler würde doch hineinpassen, die zur "egidia" will! Doch ich wollte natürlich meine großen Kollegen nicht stören und setzte meinen Rundgang fort.

Und nun habt ihr großes Glück gehabt, daß mich im Zeichensaal "Leila" nicht gefressen hat. Sie hielt nämlich gerade ihren Büroschlaf. Aber, was weiß ihr denn eigentlich von Leila? Nichts? Sie ist selbstverständlich reinrassig, hat lange schlanke Beine, traurige Augen (die übrigens meist eitrig sind) und hat sicher etwas vom Frauchen/Herrchen (Zutreffendes un-

terstreichen) d.h. sie ist künstlerisch veranlagt. Leila ist also mit einem Wort ein Klassehund. Ich bin ja nicht gleich darauf gekommen, daß sie aus dem Stamm meiner Erbfeinde sein könnte, sonst wäre ich schnell wieder verschwunden. Denn Leila hat ganz lange Haare und schaut eigentlich mehr wie ein Schaf aus. Mir fielen deshalb auch gleich mehrere Verwendungszwecke ein:



- a) man könnte sie die Gräslein im Innenhof abweiden lassen
- b) man könnte sie ab und zu einmal scheren und die Wolle bei einer Schulveranstaltung verkaufen. Werbeslogan: "Wer hat noch nichts vom Schaf der....Schule?"
- c) man könnte bei festlichen Anlässen den Schülern Hammelkeule zubereiten. (Für mich

würde da vielleicht auch manches unter den Tisch fallen)

Wenn Leila aber tatsächlich eine Hündin sein sollte:

- a) könnte man sie mit einer Buddel Rum um den Hals im Schulgebäude herumlaufen lassen (s. Lawinensuchhunde!) und sie zur Hebung gefallener Schüler verwenden.
- b) oder man könnte sie gleich fortscheuchen, weil ein Redaktionskater als tierischer Mitbewohner einer Schule vollkommen ausreicht.

Der letzte Vorschlag ist lediglich dem Gehirn einer Katze entsprungen und sollte nicht allzu ernst genommen werden, da ich bemerkt habe, daß Leila den Schülern ganz gut gefällt. Hoffentlich nicht besser als

Euer Egidius 
- bob -

der sich bis zum nächsten Mal mit einem kräftigen MIAUU! verabschiedet.





DDR

DDR

o d e r

Kennedy: Zonen-Beitritt ist keine Anerkennung

USA rechnen mit Einschluß Pankows ins Moskauer Abkommen

WASHINGTON. — Präsident Kennedy hat am späten Donnerstagabend versichert, daß ein Beitritt der Sowjetzonenregierung zum Moskauer Abkommen über ein beschränktes Verbot der Kernwaffenversuche nicht als diplomatische oder stillschweigende Anerkennung dieses Regimes durch die USA ausgelegt werden dürfe. Auf einer Pressekonferenz in Washington teilte Kennedy mit, daß dieser Standpunkt der USA der sowjetischen Regierung während der Moskauer Verhandlungen ausdrücklich klargemacht worden sei.

Nachdem Ende Juli das Teststop - Abkommen unterzeichnet worden war, distanzierten sich unter anderem die Bundesrepublik und Frankreich von einem Beitritt. Beide freilich aus verschiedenen Gründen.

Mich interessierte zunächst nur der, der BRD. Natürlich kam ich dabei auf die Frage ob Anerkennung oder nicht Anerkennung der DDR,

und weiterhin stieß ich auf die Frage der Wiedervereinigung.

Gleich nach der Unterzeichnung stellte die "trotzige" BRD an den großen Bruder Kennedy die ängstliche Frage: Wird nicht die DDR bei einem Beitritt ^{ihres} zu dem Abkommen anerkannt? Auch nicht De-facto?

Kennedys Antwort war tags darauf in allen Tageszeitungen zu lesen. Der beigelegte Artikel auf der vorherigen Seite dürfte es zeigen. In den weiteren Ausführungen heißt es dann unter anderem:

Die Bonner Sorgen dürften durch Kennedys Erklärung nicht völlig aus der Welt geschafft sein. Denn Bonn befürchtet, daß eine Beitritts-erklärung der Zone als Aufwertung des Ulbricht-Regimes gewertet werden muß, die zumindest eine De-facto-Anerkennung bedeuten würde.

Diesmal hätte der große Bruder unsere Regierung mit einem Taschentuch trösten sollen. Vielleicht hätte man ihm dann geglaubt, wenn er die Tränchen wegewischt hätte. - - -

Hier sind jetzt oft die Worte Anerkennung und Aufwertung des Ulbricht-Regimes gefallen. Jeder der sich mit solchen Fragen beschäftigt und dabei die Phrasen der Bundesregierung über die Wiedervereinigung usw. ablehnt oder mit ihnen nicht konform geht, gilt nun leider bei uns im günstigsten Falle als Sozialist. Doch man ist auch hier sehr schnell mit dem Wort Kommunist bei der Hand.

Trotzdem---

Zunächst eine Frage: Schreibst Du DDR mit Anführungszeichen oder ohne? Schreibst Du sogenannte oder nicht?

Egal wie die Antwort ausfällt. Warum machst Du es so? Überlege es Dir bevor Du weiterliest!

Ich persönlich bin zu dem Ergebnis gekommen, daß man einfach DDR schreiben kann. Denn unseren Brüdern, Schwestern, Eltern und Verwandten nützt es überhaupt nichts, weder das "sogenannte" noch die Anführungszeichen. Wer drüben ist, der ist zunächst einmal leider drüben.

Hier nun stößt man zum ersten Mal auf das Problem der Anerkennung.

Nützt es den Menschen drüben nicht mehr, wenn das Regime unter dem sie leben anerkannt wird? Kann nicht der eine dem anderen besser Zugeständnisse machen, wenn beide gleichberechtigt sind und einer sich nicht benachteiligt fühlt? Sollte man nicht in erster Linie auf die Menschen dort schauen und nicht so sehr auf die schlechte Staatsform und ihre Führer? Oder soll alles auf einen Macht-kampf der beider Regierungen hinauslaufen?

Ohne Zweifel werden auf beiden Seiten Phrasen gedroschen. Ohne Zweifel versucht die DDR durch falsche Meldungen den Eindruck bei ihren Bürgern zu erwecken, daß sie bald den Lebensstandart des Westens erreicht hat. Und uns geht es inzwischen wieder so gut, daß man schon wieder ehemalige Nazitreffen abhalten kann. Bedenkliche Zeichen, oder?

Und die DDR nennt sich den "einzig rechtmäßigen Staat in Deutschland".

Warum nun will die Regierung der BRD keine Anerkennung?

Sie glaubt wahrscheinlich immer noch, daß sie dadurch Genossen Ulbricht zwingen kann. Zwingen zu was? Zur Wiedervereinigung?

Hier nun ist das Problem der Wiedervereinigung, daß ich anfangs erwähnte. Oft diskutiert, nicht gern berührt, ein Hauptproblem in der heutigen Politik, meistens dann angeschnitten, wenn man die Nachteile Spitzbärtchens und seiner Staatsform zeigen will.

Wiedervereinigung, ja, oder nein? Möglich oder nicht möglich?

Antwort: Nicht mehr möglich! Der günstigste Zeitpunkt der sich bis jetzt bot, ist wohl verpaßt worden. Entweder wurde er verschlafen, nicht genügend geprüft, oder aber, was wahrscheinlicher ist, es war nicht genügend Interesse vorhanden. Wann dieser Zeitpunkt gewesen sein soll?

1952. Der Friedens- und Wiedervereinigungspakt, den die Besatzungsmächte ausgeknobelt hatten.

Hier einige Auszüge.

Politische Leitsätze:

1. Deutschland wird als einheitlicher Staat wieder hergestellt.
2. Sämtliche Streitkräfte der Besatzungsmächte müssen... aus Deutschland abgezogen werden.
3. Dem deutschen Volk müssen die demokratischen Rechte gewährleistet werden.

Das Territorium:

Das Territorium Deutschlands ist durch die Grenzen bestimmt, die durch die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz der Großmächte festgelegt wurden.

Wirtschaftliche Leitsätze:

Deutschland werden... keinerlei Beschränkungen auferlegt. Deutschland werden keinerlei Beschränkungen auferlegt in Bezug auf Handel mit anderen Ländern, die Seeschifffahrt und den Zutritt zu den Weltmärkten.

Militärische Leitsätze:

1. Es wird Deutschland gestattet sein, eigene nationale Streitkräfte zu besitzen, die für die Verteidigung des Landes notwendig sind.

2. Deutschland wird die Erzeugung von Kriegsmaterial und -ausrustung gestattet werden, deren Menge oder Typen nicht über die Grenzen dessen hinausgehen dürfen, was für die Streitkräfte erforderlich ist, die für Deutschland durch den Friedensvertrag festgesetzt sind.

Nicht mehr möglich!

Warum nicht?

Der deutsche Normalverbraucher hat sein Wirtschaftswunder. Die DDR ist Notstandsgebiet. Man müßte Geld hineinstecken, und aus wäre es dann mit dem Wirtschaftswunder! Ob der einfache Mann es aufgibt, auch wenn seine Brüder und Schwestern im Geiste wieder zu ihm gehörten? Denn die meisten von uns haben keine Verwandten drüber. Wer denkt schon noch an die Leute im Osten? Hauptsache wir haben die EWG und genug zu essen.

Und je länger man wartet, umso mehr entfernt sich die DDR von uns. Denn die einzige Art der Wiedervereinigung wäre die auf dem wirtschaftlichen Sektor. Mit fortschreitender Zeit jedoch, wird die SBZ immer fester im Commecon verankert. Ihre Erzeugung wird dadurch spezialisiert. Im Gesamtplan ist sie dafür vorgesehen, optische Geräte und leichte Zugmaschinen herzustellen. Dabei muß sie sich auf ein völlig neues, uns fremdes, System einstellen.

Zuletzt wäre noch die Frage übrig: Wiedervereinigung, ja oder nein?

Ja!

Damit würde sich im Inneren Europas ein spannungs-

freies Feld bilden, welches bestimmt nicht ohne Einfluß auf die anderen europäischen Länder bliebe, und somit das Eis gebrochen würde. Aber vorerst noch müssen wir wohl noch über die Regierung der DDR schimpfen, von erschossenen Flüchtlingen hören, Päckchen nach drüben schicken, und die Bundesregierung muß sich von dem großen Bruder die Tränchen trocknen und die Wehwehchen blasen lassen.

Und was passiert, wenn er nicht mehr mag?

. hepa .

TANZSCHULE



Seit 80 Jahren lernt

Nürnberg in unserer Schule
tanzen.

Fernruf 440701

Unser Name bürgt für die
Qualität unseres Unterrichts
und unserer Festgestaltung

Büro und Studio I: Ritterplatz 4; Studio II: Karolinenstraße 12

JUGEND und WISSENSCHAFT

Keiner will im Ausland studieren!

Studentenwerk und Deutscher Akademischer Austauschdienst haben unlängst wieder Bilanzen gezogen, die in ihrer deprimierenden Eindeutigkeit zu denken geben. Es geht um die fortlaufende Verprovinzialisierung der westdeutschen Studentenschaft, über die in diesen Berichten alarmierende Zahlen veröffentlicht wurden. Von Jahr zu Jahr gehen weniger Studenten zu Studienaufenthalten ins Ausland.

Die Zahlen, von denen hier die Rede ist, sind in der Tat erstaunlich. Von den 32 890 Studenten, die durch das Honeffer Modell gefördert werden, und denen man seit Jahren nahelegt, zwei Semester ihres Studiums an ausländischen Universitäten zu verbringen, wozu sie ohne Schwierigkeiten ein Zusatzstipendium bekommen können, mit dem sich im Ausland leben und studieren lässt, nutzen nur 326, also weniger als ein Prozent, diese Chance. Doch diese Zahl trügt ebenfalls noch. Denn 216 dieser Stipendiaten studieren an österreichischen und schweizerischen Hochschulen, sodaß lediglich 110 Studenten wirklich die Begegnung mit einer fremden Sprache und Kultur suchten.

Bei den nicht durch das Honeffer Modell Geförderten sind die Verhältnisse keineswegs günstiger, im Gegenteil. Der Deutsche Akademische Austauschdienst hat im letzten Jahr 273 Jahres- und Halbjahrestipendien und 108 Stipendien auf kurze Zeit vergeben, die Studien-

studienstiftung des Deutschen Volkes 403. Andere Stiftungen eingerechnet ergibt sich, daß für das Studienjahr 1962/63 mit bundesdeutschen Geldern insgesamt etwa 1200 Auslandsstipendien vergeben worden sind, das sind umgerechnet auf die Gesamtzahl der Studenten 0,6 Prozent. Diesen 1200 ausgenutzten Stipendien stehen rund 34 000 angebotene Studienplätze im Ausland gegenüber. Man muß dazu allerdings die Gruppen der Studenten hinzurechnen, die mit eigenem Geld im Ausland studieren. Es ergibt sich dann, daß allenfalls 2,5 Prozent aller Studenten eine Auslandsuniversität aufsuchen.

An einigen Fakultäten, besonders aber den Technischen Hochschulen, gibt es ganze Seminare und Institute, aus denen seit Jahren kein einziger Student ins Ausland gegangen ist. Eine Untersuchung über das Studium der deutschen Studenten an britischen Hochschulen hat gezeigt, daß die überwältigende Anzahl aller deutschen Anglisten (vermutlich sogar aller Neuphilologen) sich zum Examen meldet, ohne jemals längere Zeit selbst in dem Lande studiert zu haben, dessen Sprache, Kultur und Denkart sie später als Studienräte ihren Schülern vermitteln sollen.

Ist der "Student von heute" der examensbeflissene Herdenmensch, als den man ihn immer wieder geschildert hat? Sind jene wenige

gen, die den Mut haben, das Abenteuer eines Studienjahres in England, Frankreich oder Italien zu bestehen, ein "Symbol für das Schwinden aller Individualität, für den unsäglichen Mangel an Initiative, Wachheit und Jugendlichkeit, für die Rentnergesinnung und geistige Unmündigkeit", die Walter Killy als charakteristische Züge des Durchschnittsstudenten pointiert herausgestellt hat?

Oder gibt es für die dürftige Zahl unserer Studenten an ausländischen Hochschulen noch eine andere Erklärung? Von 25 Bewerbern einer deutschen Universität, die in England studieren beabsichtigten, hatten 18 Oxford, Cambridge und London als gewünschte Studienorte angegeben; nur 7 waren bereit, an einer anderen britischen Universität zu studieren. Für Frankreich liegen die Dinge noch fataler, denn von 100 Bewerbern nennen im Durchschnitt stets 80 die Sorbonne als Ziel. Würden sich nicht regelmäßig ein paar Mediziner für Montpellier entscheiden, sähe das Ergebnis noch einseitiger aus.

Wie kommt nun diese Konzentration auf die "großen Sechs"-- Oxford, Cambridge, Harvard, Berkeley, Sorbonne und Rom -- zustande? Ganz einfach, weil das Gros der jungen deutschen Akademiker über andere Möglichkeiten "so haarsräubend miserabel informiert ist, daß ihnen gar nichts anderes übrigbleibt, als die Namen der zwei oder drei Hochschulen, von denen man etwas gehört hat, auf den Bewerbungsbogen zu setzen". Mit anderen Worten : Auf die Frage, warum so wenige Studenten die Möglichkeit eines Auslandsstudiums nutzen, heißt die einfache Antwort: Niemand hat von den bestehenden Möglichkeiten die leiseste Ahnung!

Aus JW/IVC - VIII/1963

(BeH)

GROSSE und kleine Bastler
die zukünftigen Techniker und Ingenieure
sie alle kaufen natürlich im
GRÖSSTEN SPEZIALGESCHÄFT NORDBAYERNS

radio taubmann

T e L.

224187

RUNDFUNK-, FERNSEHTECHNIK
ELEKTRONIK-, TRANSISTORSCHALTUNGEN
FERNSTEUERUNGSSANLAGEN und -MODELLE
ALLES FÜR DEN FUNKAMATEUR

EIGENE TRAFOWICKLEREI

GROSSE AUS WAHL IN FACHBÜCHERN

Nürnberg, Vordere Sternngasse 11

Nur 5 Min. vom Hauptbahnhof

Eine Flotte kreuzt auf

172 begeisterte Modellbauer aus 10 Ländern mit etwa 300 Schiffsmodellen hatten sich in Kürnberg zusammengefunden, um vom 10.-12.9.1963 ihre Europameisterschaft auszutragen.

Sehr spannend waren die Wettbewerbe in der Klasse FI-funkferngesteuerte Modelle, eine reine Geschwindigkeitsklasse, die in Verbrennungs-, und Elektromotorboote unterteilt ist. Die Teilnehmer mußten einen Dreiecks kurs von etwa 90m Länge in möglichst kurzer Zeit zweimal umrunden. Der Europameister benötigte für diesen Kurs mit seinem Boot ganze 27 Sekunden; etwas mehr, nämlich 44 Sekunden wurden für den Sieger der Klasse Elektromotorboote gestoppt. Großes Pech hatten einige französische Teilnehmer. Sie zeigten sehr schöne und vor allem schnelle Boote, doch versteuerten sie sich und mußten disqualifiziert werden, da sie die Wendeböjen innen und nicht außen umfahren hatten. Eine sichere Europameisterschaft war somit vergeben.

Neben der Gruppe F funkferngesteuerte Modelle gibt es noch die Gruppen A und B Modellrennboote, die Geschwindigkeiten bis zu 150 km/Std. erreichen können, Gruppe C Tischmodelle, vor allem alte Segelschiffe sind hier die Vorbilder, Gruppe D Segeljachten, Gruppe E Fahrmodelle, naturgetreue Nachbauten von Handels- und Kriegsschiffen, sowie die Gruppe G Funktionsmodelle, Schiffe bei denen über Funk verschiedene Funktionen ausgelöst werden. In allen Gruppen

war die Konkurrenz sehr groß, und es fiel den Kampfrichtern der Naviga, das ist der Zusammenschluß der europäischen Schiffsmodellbauverbände, nicht leicht, wirklich die besten Modellbauer zu ermitteln. Nicht nur die Geschicklichkeit beim Steuern der Modelle, sondern auch die Modelle selbst wurden geprüft. Lackierung, saubere Verarbeitung und naturgetreue Nachbildung spielten in den Gruppen C, E und G eine große Rolle. Den Zuschauern, die an allen Wettkampftagen sehr zahlreich vertreten waren, wurde am letzten Tag in einer großen Sondervorführung gezeigt, was man im Schiffsmodellbau alles machen kann. An diese glücklichen Europameisterschaften am kleinen Dutzendteich werden sich alle Teilnehmer und Zuschauer noch lang und gern erinnern. -jod-





sind

ideale

Sie

Sie

der

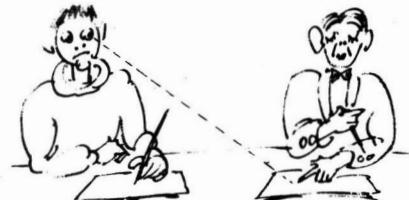
Sie

Spicker

?

Mit Recht werden sie sagen: woher soll ich das wissen? Doch machen sie diesen Test. Hier haben sie die einmalige Gelegenheit, sich zu prüfen. Hier eröffnen sich völlig neue Perspektiven für ihr künftiges Leben! Sie müssen diesen exclusiver Egidia-Test gelesen haben, oder sie wissen nicht über sich selbst Bescheid. Geben sie ehrlich Antwort auf die folgenden Fragen und zählen sie ihre Punkte zusammen. Egidia gibt ihnen dann Auskunft: Sind sie der ideale Spicker?

1. TESTAUFGABE



A vom Nachbarn abschreiben

= 2 Punkte



B Spickzettel

= 1 Punkt



C Buch oder Heft

= 4 Punkte

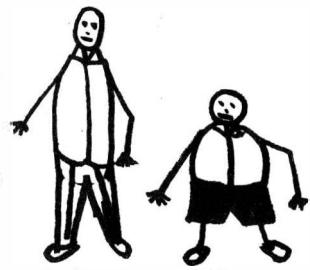
Sie kennen doch diese Situation, in der sie unbedingt spicken müssen?
Wie hätten sie sich in jener Lage entschieden?
Für welche Art des Spickens hätten sie sich entschieden? Für A, für B, für C?

GLOCK UND LUTZ

BAYREUTHER STRASSE 25/27

2.T E S T A U F G A B E

A



Lehrer

Schüler

B



Lehrer.



Schüler

1.Situation:
Sie,lieber Leser,werden nun zum Lehrer ernannt.
Vergessen sie,wie klein,
groß,schwer oder rund
sie in Wirklichkeit sind.
Versetzen sie sich dafür
in die Lage von Abbildung
A und B .

Was wäre ihnen lieber?
Daß sie als Lehrer eine
lange Latte und ihre
Schüler kleine,runde
Personen sind(=A),
oder,daß sie als Lehrer
klein,rund und pummelig
sind,während ihre Schüler
lang und dünn sind.(=B)

A = 2 Punkte

B = 1 Punkt

2.Situation:
Und nun schalten sie bitte
geistig um.Sie werden näm-
lich Schüler.Entscheiden
sie sich als Schüler für
ihre figürliche Situation
A oder lieber für B ?

A = 3 Punkte

B = 1 Punkt

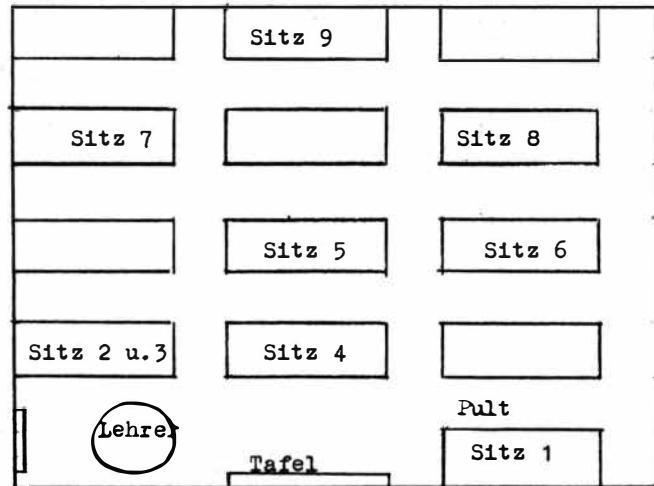
Gesamtsumme:

.....1.Situation

+.....2.Situation

=.....Punkte

3.T E S T A U F G A B E



Angenommen: sie sollen eine Schulaufgabe schrei-
ben.Es sind in der Klasse noch neun Plätze frei
und sie dürfen sich zwei aussuchen.
Welchen würden sie nehmen?

1.Sitz: 4Punkte

4.Sitz: 3Punkte

7.Sitz: 1Punkt

2.Sitz: 1Punkt

5.Sitz: 2Punkte

8.Sitz: 1Punkt

3.Sitz: 4Punkte

6.Sitz: 3Punkte

9.Sitz: 2Punkte

Punkte 1.Sitz:...

Punkte 2,Sitz:....

Summe:...

4.T E S T A U F G A B E

	Ja	Nein
Würde es ihnen Leid tun, erfahren zu müssen, daß sie eine bei den Lehrern allgemein gefürchtete Persönlichkeit sind?	3	1
Würden sie einem Mitschüler Vorwürfe machen, weil er sie nicht spicken ließ?	1	0
Trinken sie Milch?	2	3
Lehnen sie Spicken aus Gründen erhöhter Unfallgefahr ab?	1	0
Wiesen sie dem Tierschutzbverein von selbst größere Spenden zu?	2	1
Würden sie einem Mädchen in einer Schulaufgabe mehr helfen als ihrem Mitschüler?	0	2
Möchten sie einen Nachbarn, der 2,5 Notendurchschnitt hat?	1	3
Ziehen sie in Schulaufgaben immer hintere Bankreihen vor?	0	1
Würden sie andere in ihre Spickgeheimnisse einweihen?	2	0
Sind sie für Team-work?	2	3

Ihre Punkte:

Punktzahl aus Testaufgabe1:....
 " " " 2:....
 " " " 3:....
 " " " 4:....

Gesamtsumme:

Testergebnisse

Mehr als 31 Punkte:

Sie mögen ja ein ganz brauchbarer Mensch sein, aber auf gar keinen Fall ein guter Spicker. Ihre seelische Konstitution ist so geschaffen, daß es ihnen innerlich weh tut, spicken zu müssen. Sie wollen damit gar keine besseren Noten erzielen. Das verträgt sich nicht mit ihrer angeborenen Bescheidenheit und Ehrlichkeit. Sie sind vielmehr die im Leben so begehrte Fachkraft, die auch ohne Spicken Glanzleistungen vollbringen wird.

27 bis 30 Punkte:

Ein Einzelgänger wie sie ist zumindest ein schwieriger Schüler. Sie regieren das Ganze mit ihren außergewöhnlichen Einfällen. Wer diese begreift und rasch in die Tat umsetzt, ist ihr Mann. Durchschnittsköpfe dulden sie nicht in ihrer Umgebung. Als alte Spielernatur reizt sie immer wieder das Risiko, der Einsatz. So kommt es, daß sie bisweilen viel verlieren, um sodann wieder viel zu gewinnen. Deshalb sollten sie ihre Spickkünste noch weiter vervollkommen. Noch besteht die berechtigte Hoffnung, daß sie es einmal zur wahren Meisterschaft bringen.

23 bis 25 Punkte:

Sie sind zu fürsorglich und daher kein idealer Spicker. Die Schule ist für sie eine große Familie, der sie sich von Herzen verbunden fühlen. Sie verzichten oft auf so manchen Coup, sofern er von der Ausnutzung anderer abhängt. Ihrer Meinung nach hängt der Erfolg nicht vom Spicken

ab, sondern vom seelisch glücklichen Befinden aller. Wenn sie sich deshalb nicht unglücklich machen wollen, sollte man ihnen vom Spicken unbedingt abraten.

18 bis 21 Punkte:

Sie fühlen sich als Spicker solange nicht wohl, als sie alleine sind. Sie eignen sich ganz einfach nicht zum Einzelgänger. Den gleichrangigen und gleichwertigen Gefährten brauchen sie neben sich. Sie haben nämlich die rühmenswerte Auf-fassung, daß keine Einzelperson bestehen kann. Man kann sie also nur als Gelegenheitsspicker bezeichnen.

Weniger als 17 Punkte:

Sie sind der sachliche, harte Spickertyp, der die Aufwärtsentwicklung seines Notendurchschnittes über alles stellt. Ob sie auch Nerven haben, können sogar ihre Klasskameraden nur ungenau beurteilen. Sie sind Fachmann in ihrer Arbeit. Niemand wird es ihnen so leicht nachmachen. Bestand hat vor ihren Augen nur der, der es ihnen dennoch gleichtut.

Wenn sie 17, 22, 26, oder 31 Punkte haben, muß ihnen bei der Beantwortung der Fragen ein Irrtum unterlaufen sein, denn sie stehen zwischen 2 Gruppen, die die Psychologen der Egidia für vollkommen unmöglich erklärt haben. Außerdem ist dieser Test totsicher.

jomu

Herrliche Farb-Bilder direkt vom Dia!

Im eigenen Color-Labor

foto König

Vordere Sternsgasse 12



BITTE BEACHTET UNSERE
INSENRENTEN
BEI EUEREN EINKÄUFEN!

Karl Egidhorn

IHR FACHGESCHÄFT
für
MAL- UND ZEICHENBEDARF
VERMESSUNGSGERÄTE
ELEKTRISCHE LICHTPAUSEANSTALT

Nürnberg • Lorenzerstr. 30 • Ruf 22 57 29

FILM

Am zweiten Schultag sah die Oberstufe des Realgymnasiums im Gemeindehaus von St. Egidien den Spielfilm "Ein Inspektor kommt", nach dem gleichnamigen Schauspiel von John Priestley.

Der Film beginnt zwar wie ein waschechter Krimi, aber schon nach kurzer Zeit wird man auf das Anliegen des Films hingeführt: Die Verantwortung des Einzelnen gegenüber seinen Mitmenschen. Es wird sehr eindringlich gezeigt, wie leicht man das Schicksal eines Menschen formen oder auch zerstören kann, aber man erkennt auch, daß schon das Einsehen und Begreifen der Schuld den Menschen ändern und bessern kann.

Im Hause Birling feiert man gerade die Verlobung der Tochter Sheila mit Gerald Croft, dem Erben eines Konkurrenzunternehmens, als plötzlich ein Inspektor auftaucht, der die Hintergründe eines Selbstmordes eines jungen Madchens aufklären will. Im Laufe des Verhörs

stellt sich heraus, daß dieses Mädchen nacheinander mit der ganzen Familie zu tun gehabt hat, und zwar auf eine für sie nicht gerade vor teilhafte Weise: Mr. Birling wirft sie wegen Lohnforderungen aus der Fabrik, seine Tochter veranlaßt ihre Entlassung aus ihrer nächsten Stellung (wegen ungehörlichen Verhaltens Miss Birling gegenüber), Gerald bringt sie in der leerstehenden Wohnung eines Freundes unter, läßt sie aber fallen, als der Verlobungstermin näherrückt; da lernt Eric, der Sohn des Hauses, sie in einem anrüchigen Lokal kennen und bald erwartet sie ein Kind von ihm. Da sie unterschlagenes Geld nicht annehmen will, wendet sie sich an das Wohlfahrtskomitee um Unterstützung. Sie gibt sich als Mrs. Birling aus, aber zu ihrem Unglück hat die wirkliche Mrs. Birling den Vorsitz, die natürlich wegen dieser offensichtlichen Lüge auch die anderen Komiteemitglieder zu einer Ablehnung des Antrags überredet. In dieser ausweglos scheinenden Zwangslage begeht das Mädchen Selbstmord.

Es stellt sich heraus, daß der Frager gar kein Inspektor war, doch bevor man das Geschehen

vergessen kann, kommt ein Anruf aus dem Krankenhaus: Ein junges Mädchen ist beim Transport in das Krankenhaus gestorben, Selbstmord, ein Inspektor ist unterwegs, um einige Fragen zu stellen....

Das Stück ist eigentlich zeitlos: Wo immer auch zwei Menschen zusammentreffen, kommt dieses Problem der gegenseitigen Verantwortung auf sie zu; es kommt lediglich auf sie selbst an, ob sie diese Verantwortung erkennen oder nicht, verantwortlich sind sie immer.

Zwei Personen sind nicht eindeutig fixiert: Der Inspektor und das Mädchen.

Der Film will zwar einem die Tatsache suggerieren, es handle sich um ein und dasselbe Mädchen, aber diese These wird durch nichts gestützt. Ich glaube auch nicht, daß es dem Autor darauf ankommt, zu zeigen, wie eine Familie an einem Mädchen schuldig wird, sondern daß fünf Personen verantwortungslos handeln.

Ein ähnliches Anliegen hat er mit dem Inspektor: Priestley läßt uns erkennen, daß es wesentlich ist, daß man seine Schuld gesteht, und un-

wesentlich, wem man sie gesteht; und ich bin der Ansicht, daß deshalb der Inspektor symbolisch für das menschliche Gewissen steht.

Aber obwohl Mr. und Mrs. Birling und auch Gerald Croft bereits so erstarrt sind, daß sie diese neuen Gedanken nicht mehr aufnehmen können, sieht Priestley einen Hoffnungsschimmer:

Die junge Generation zeigt sich aufgeschlossen und versteht ihn und will - das ist das Entscheidende - aus ihren Fehlern lernen.

-geth-

Hans Endres

DAS NÄCHSTE FACHGESCHÄFT FÜR

SCHREIBWAREN

SCHULBEDARF

NUR 2 MIN. VON DER SCHULE - EIN KATZENSPRUNG!

Nürnberg, Äußere Lauffer Gasse 38/40

neues vom rg

SMV-- 1.KLASSENSPRECHERVERSAMMLUNG

Am 12.9. versammelten sich wieder einmal, wie jedes Jahr, die Klassensprecher der Klassen 2-9, um einen aus ihren Reihen zum Schulsprecher zu wählen. Die einleitenden Worte dieser Zusammenkunft sprach der Herr Oberstudiendirektor. Zunächst ging es um die Klassensprecherwahl. Er sagte, daß leider nicht immer der Fähigste einer Klasse zum Klassensprecher gewählt werde. Die Unterklassen bevorzugen z.B. Repetenden, da sie bei ihnen eine größere Erfahrung vermuten (wie man Lehrer behandelt), in den Mittelklassen werden meist stämmige, kräftige Leute als Klassenhäuptlinge ausgewählt und die besten und fähigsten Schüler der Oberklassen drücken sich häufig vor diesem Amt, weil sie vor allem das Abitur vor Augen haben. Und die Moral? Wählt in Zukunft wenn ihr es nicht schon bisher getan habt euren Klassensprecher nach richtigen Gesichtspunkten!

Dann kam der Herr Oberstudiendirektor auf die Verantwortung zu sprechen, die er den Klassensprechern und der SMV leider nicht zu übertragen vermag. Ein Klassensprecher bzw. die SMV ist doch immer ohne direkte Verantwortung, d.h. es stehen immer die Lehrer oder

der Direktor dahinter. Aber trotzdem sollten die Klassensprecher gewisse Pflichten auf sich nehmen und nicht jede Aufgabe und Verantwortung scheuen, auch wenn sie für eine Unterlassung nicht bestraft werden können.

Darauf schritten wir zur Wahl des Schulsprechers. Nachdem sich ursprünglich unser alter Schulsprecher Schmid (9c) nicht mehr auf die Kandidatenliste setzen lassen wollte, blieb ihm wohl, nachdem ihn alle bedrängt hatten, nichts mehr anderes übrig. Er wurde dann auch mit überwältigender Mehrheit zum Schulsprecher gewählt. - Ein eindeutiger Vertrauensbeweis der Schüler! - Er hatte jedoch, falls die Wahl auf ihn treffen sollte, die Bedingung gestellt, vier Mitarbeiter zu bekommen. In einer zweiten Wahl wurden folgende vier Schüler dazu bestimmt: Ruppert (9c), Niendorf (8c), Schmidt (7c) und Schuh (7b).



Aufruf!

Auf dem nebenstehenden Bild seht ihr von links nach rechts: Schmid, Ruppert, Schmidt, Niendorff, Schuh

PAUSENAUFSICHT

Es wurden heuer wieder die 7.Klassen zur Pausenaufsicht bestimmt.Da sich jedoch eine 7.Klasse im Altbau befindet,werden wahrscheinlich auch die 6.Klassen dazuhelfen müssen.Hoffentlich fällt es den 9.Kläßlern nicht allzu schwer,sich von 6.Kläßlern etwas sagen zu lassen!(Aber wie konnte ich nur auf eine solche Idee kommen?!Die 9.Klassen mit ihrem tadellosen Benehmen das Vorbild jedes Schülers!)

ACHTUNG SCHAFE!

In des Realgymnasiums heilgen Hallen wurde ein Schaf bemerkt,das offensichtlich nicht zu Studienzwecken für unsere Biologen gebraucht wird.Wie kommt das Schaf in das Haus oder wer kennt es und kann sachdienliche Hinweise über seinen Besitzer bzw. das Schaf selbst machen? Sie werden von jeder Redaktionsdienststelle dankend angenommen.

bob.

AN ALLE SCHÜLER DES REALGYMNASIUMS!!
Das BRK in Nürnberg hält Anfang Oktober einen ERSTE HILFE KURS in unserer Schule ab.
Der Kurs umfasst 8 Doppelstunden, die ein- bzw. zweimal pro Woche nachmittags um ca. 16 Uhr gehalten werden.Genaue Termine werden erst von den Ausbildern mit den Teilnehmern vereinbart.
Auch Lehrkräfte (bes.die Herrn Sportlehrer sind herzlich dazu eingeladen! repetitio est!)
Der Kurs ist g e b ü h r e n f r e i !
Interessenten bitte bis zum 28.9 melden bei:

Reinhard Paul, 7b ,Zimmer 212



H. Hoffmann
AUGENOPTIKERMEISTER
ALLE KASSEN

Ihr Fachmann für:

BRILLEN SONNENSCHUTZBRILLEN LUPEN LESEGLÄSER
OPERNGLÄSER FELDSTECHER KOMPASSE KURVENMESSER
THERMOMETER BAROMETER HYGROMETER USW.

8500 Nürnberg • Innere Laufer Gasse 31

Telefon 224834

Auf Wanderfahrt im Bayerischen Wald



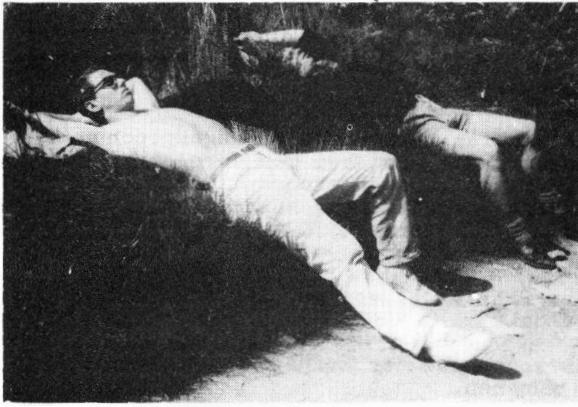
Und sie verloren nicht den Mut...

Am Ende des vergangenen Schuljahres durfte die jetzige 9a als Ersatz für die ausgefallene Skiwöche eine Klassenfahrt unternehmen. Nicht wenige Lehrer und Mitschüler waren erstaunt, als wir uns für eine Wanderfahrt in den Bayerischen Wald entschieden. — Eines Sonntags war es dann soweit. Mit schweren Rucksäcken beladen, in kurzen Lederhosen oder Blue Jeans, und vor allem mit viel Optimismus trafen wir uns am Hauptbahnhof und bestiegen den Zug nach Furth i.W. ; unterwegs ging -sicher aus Begeisterung - eine Scheibe unseres Abteils flöten, die sofort bezahlt, uns in mancher Hinsicht Glück bringen sollte.

Schnell waren die Betten in der Jugendherberge verteilt, schon ging es frischen Muts bei herrlichem Sonnenschein in das vorsätzlich angelegte und gepflegte Freibad. Ein Teil entspannte sich beim Fußballspielen, andere faulenzen und holten sich einen saftigen Sonnenbrand, und die wahren Genießer sahen sich nach gutgewachsenen Wäldlerinnen um. Die bei uns oft vermisste Klassengemeinschaft stellte sich bereits am Abend ein, in die sich Herr St.-Pr. Nägels glänzend einzuordnen verstand.

Am nächsten Morgen brachen wir bei nebligem Wetter auf. 25 Kilometer Marschweg mit einem Aufstieg auf den Hohen Bogen wartete auf uns. Ungezwungen marschierten wir in kleineren Gruppen los, eine Spitz, ein Mittelfeld und ein Nachschub, in dem sich zumeist unser Aufsichtsrat befand, überquerte nasse Wiesen, dunkle Wälder— bis wir uns schließlich ganz verloren hatten. Da jedoch das Bedürfnis nach einem guten Tropfen bei allen gleichstark war, brauchten wir nur das nächste Wirtshaus anzusteuern, wo wir uns schließlich unversehrt wiedersahen. In Lam angekommen, waren wir keineswegs so lahm wie man uns prophezeit hatte, denn wir vergeudeten unsere überschüssigen Reserven in einem Fußballspiel oder in einem aufschlußreichen Stammtischgeplauder.

An den folgenden Tagen standen Ausflüge auf den Osser und den Arber auf dem Programm. Die Sonne trieb uns, in Gedanken an das



Völlig ermüdet am wegrand.....

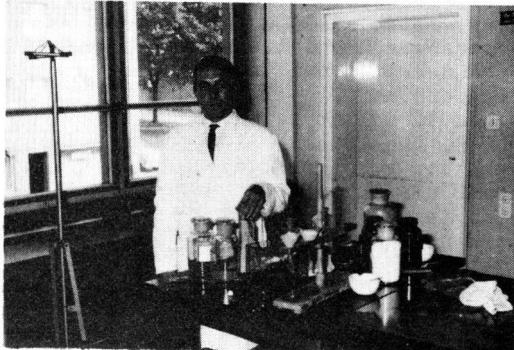
unbarmherzig ihre Strahlen auf unsere schweißglühenden Gesichter, als wir vorbei an einem Denkmal und einer Versteckten Bundeswehrunterkunft - hof - fentlich ist das kein Landesverrat! - endlich unser Ziel erreichten. Das ge - glückte Unternehmen wurde in zwei Hüttenabenden reichlich gefeiert; der Wirt mit seinem Akkordeon und ein paar unentwegte Twister veranlaßten einen ein - heimischen Mäzen, einige Runden austeiln zu lassen. Klassenlieder wurden auf Wunsch unseres Herrn Klassleiters mehrfach angestimmt. Unsere weibliche Belegschaft wurde durch zwei Mädels aus Bremen ergänzt. Am letzten Ruhtag sonnten wir uns oder begutachteten die Flora, z.B. Schwarzbeeren und Brennesseln. Selbst ein kleines Gewitter am Abend wurde als willkommene Abkühlung hingenommen.

Der Abstieg nach Kötzting am Samstag glich einem Trauermarsch. Sicher kamen wir schließlich zuhause an, um jederzeit wieder eine solche Wanderfahrt zu unternehmen. Gedankt sei an dieser Stelle Herrn St.-Pr. Nägele und Frl. Albrecht aus dem letztjährigen Seminar, die hoffentlich mit ihrem "Haufen", den sie zur Überwachung übernommen hatten, halbwegs zufrieden waren.

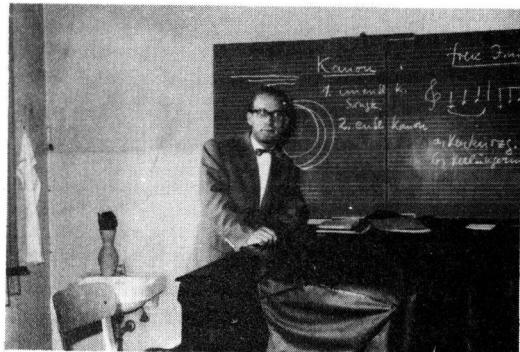
enge Klassenzimmer , zu wahren Höchstleistungen an. Beide Berge wurden im Handstreich genommen, wenn auch so mancher Schweißtropfen die Wanderwege benetzte. Zu unseren schönsten Erlebnissen zählten der Aufstieg auf die Kötztinger Hütte und das dort veranstaltete Hüttenleben. In einem Gasthaus stießen ein paar Leute, die auf Frl. Albrecht und Herrn Nägele gewartet hatten (sie hatten sich trotz Karte und Kompaß verirrt !), auf eine Berufsschulmädchenklasse aus Regensburg. Nachdem ein nicht mehr ganz funktionierendes Tonbandgerät den nötigen Kontakt hergestellt hatte (ein leidenschaftlicher bastler brachte es schließlich zum Rauchen), wollte keiner mehr etwas vom Weitemarschieren hören. Doch einmal hieß es doch Abschied nehmen, und nun begann ein schon fast alpiner Aufstieg zur Hütte. Unter Einsatz aller verfügbaren Reserven stiegen wir über Fels und Stein, die Rucksäcke drückten, das überschüssige Fett schmolz dahin, und die Sonne drückte



Am Arbergipfel.....



Prof. Güll



Prof. Huber

DAS INTERVIEW

Wie es sich inzwischen herumgesprochen haben dürfte, ist bei den Turnlehrern der dritte Mann angekommen, nicht etwa aus Wien, sondern aus München. Wir haben uns mit Herrn Güll unterhalten und ihm einige Fragen gestellt.

Herr Professor, von welcher Schule kommen Sie?

Ich komme von der Ludwigs-Oberrealschule in München.

Wie gefällt es Ihnen in unserer Schule?

Meine frühere Schule war ein völlig neuer Bau und ich dachte zuerst, daß es für mich eine große Umstellung sein werde. Aber ich habe mich inzwischen mit beiden Hallen und den Gebäuden gut zurechtgefunden.

Wie gefallen Ihnen die Möglichkeiten hier?

Die turnerischen Voraussetzungen und die für Chemie sind gut.

Sie geben also noch als zusätzliches Fach Chemie.

Welchen Sport treiben Sie am liebsten ?

Einen Sport, den man hier kaum ausüben kann, nämlich im Winter Skilaufen und im Sommer Schwimmen. In meiner früheren Schule gab es nämlich eine eigene Schwimmhalle.

Sie sind nun unmittelbar aus München hierher gekommen. Wie gefällt es Ihnen in Nürnberg ?

Ich habe mich natürlich zuerst einigermaßen eingewöhnen müssen, aber jetzt bin ich so weit, daß ich mir einen kleinen Bekanntenkreis geschaffen habe.

Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal für das Gespräch und wünschen ihm weiterhin viel Spaß mit dem Unterricht an unserer Schule und möglichst wenig Ärger mit unseren Schülern.

Auch unsere Musiklehrer sind inzwischen ein Dreigestirn geworden. Herr Huber kommt ebenfalls aus München und zwar vom Theresien-Gymnasium. Er findet unseren Bau sehr schön. Sein bevorzugtes Instrument ist Klavier. Auch ihm wünschen wir guten Unterricht.

-rohe-

THEMA: FLASCHEN IM SCHULHOF

Dem ironischen Leser wird sofort die Zweideutigkeit dieser Überschrift auffallen. Während sich um die eine Sorte von Flaschen hauptsächlich unsere Lehrer kümmern müssen, möchte ich mich zu den Flaschen aus Glas äußern. Der unbefangene Zuschauer wird manchmal glauben, er befindet sich nicht in einem Schulhof, sondern auf dem Hof einer Getränkefirma oder einer Altwarenhandlung. Das hat meiner Ansicht nach verschiedene Usachen:

Da sind zuerst die nervenschwachen Schüler, die nach zwei aufreibenden Unterrichtsstunden einen harten Drink brauchen, aber so angegriffen sind, daß sie nicht mehr die physische Kraft besitzen, die Flaschen zurückzubringen und sie einfach stehen lassen.

Dann gibt es die durchgeistigten Typen, die noch in den Diskussionen der vorhergehenden Unterrichtsstunden weilen und in höheren Ebenen schweben. Sie lassen die Flaschen dieser Welt gedankenverloren und rein zufällig stehen.

Zuletzt kommen die primitiven Gemüter, die mit leuchtenden Augen und selig lächelnd die Flaschen auf dem Pflaster zerdeppern, dann ihren Zerstörungstrieb mit einem Tanz aus dem mittleren Kongo um die Scherben herum feiern und dazu ein indianisches Kriegsgeheul anstimmen, bis der wachhabende Lehrer den Schauplatz erreicht.

Soviel Verständnis man für die Erholung in den Pausen aufbringt, muß hier doch einmal deutlich gesagt werden, daß die Schüler an ihre gute Erziehung denken und die Flaschen zurückbringen sollten, sonst muß ernstlich erwogen werden, ein Flaschenpfand einzuführen. Mit ein wenig guten Willen geht alles!

-rohe-

Moderne Unterrichtsformen.

Auch heuer wurden wir wieder höheren Ortes darauf aufmerksam gemacht, daß zwischen den Lehrern und Schülern Vertrauen herrschen muß. Wie sich dieses Vertrauen gestalten sollte, haben wir durch eine repräsentative Meinungsumfrage unseres Instituts herausgefunden. (Wer sie ernst nimmt, ist selber schuld).

Hier die Forderungen der Lehrer:

- 1) Beim Hineinschreiten (!!) des Lehrers hat ein eigens zu diesem Zweck bestimmter Schüler ihm die Mappe abzunehmen. Die Schüler verharren in ehrfurchtsvollem Schweigen und grüßen den Lehrer durch altpersischen Kniefall. (Modell 1500 v.Chr.)

- 2) Das Klassenzimmer ist peinlich aufgeräumt. Das Leben ist den Lehrkräften so leicht als möglich zu machen. Sessel und Aschenbecher erwünscht.
- 3) Die Klasse hat absolute Stille zu bewahren und verzückt den Worten des Meisters zu lauschen. Alles was er sagt, ist auf Grund seiner Bildung und seiner Erfahrung als unbedingt richtig hinzunehmen. (Merke: ein Lehrer hat immer recht!) Seinen Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten. Selbst, wenn er verlangt, vor der Klasse zehnmal zu sagen "ich bin ein Rindvieh".
- 4) Einwände während einer "Diskussion" sind verpönt. Sprechen ist nur bei schriftlicher Eingabe während des Unterrichts zu erreichen. Der Schüler hat diese formell zu beantragen und mit Verbeugung abzugeben, an seinen Platz geht er rückwärts mit mehreren Verbeugungen. Wer sprechen darf, hat kerzengerade zu stehen, verbeugt sich und gibt in gesetzten Worten die Meinung des Lehrers wieder. Fünf Minuten der Pause dienen dazu das Unterrichtsthema sinnvoll abzuschließen. Die restlichen zehn Minuten werden Hausaufgaben diktiert. Jeder Schüler hat stenografieren zu können, um die Menge zu bewältigen. Je mehr Hausaufgabe, desto weniger Anstrengung im Unterricht. Beim Hinausschreiten erfolgt wieder der altpersische Kniefall.

Hier die Schüler:

- 1) Wenn der Lehrer Glück hat, kommen die Schüler montags Morgen gegen 10 Uhr. Die Schüler lehnen lässig in den Stühlen, das Legen der Beine auf die Bänke entspannt. Wer am Sonntag erst um halb Zwei Uhr nach Hause kam, kann hinten weiterschlafen.
- 2) Der vorsichtig anklopfende Lehrer wird durch lässiges Handaufheben mit "Hi, Guy" oder "Grüezi, Pepperl" begrüßt.
- 3) Der Umgangston ist sehr familiär; zum Beispiel: "Servus Rudi, wie gfällt'n mei neie Frisur?" Man unterhält sich zuerst bei einer Flasche Bier, einer Zigarette und Musik der "Early Bird-Show Part II from AFN" über die Bundesliga-Spiele des Samstags. Nach einer Partie Schafkopf darf der Lehrer unter vielen Entschuldigungen darauf hinweisen, daß er zu unterrichten hat. Nachdem die Schüler beschlossen haben, ob sie mitmachen oder nicht, hat der Lehrer 10 Minuten vor der Pause aufzuhören.
- 4) Bei besonderen Anlässen, zum Beispiel Herumwerfen von Stühlen oder Zärtlichkeiten innerhalb gemischter Klassen hat der Lehrer sein zartestes pädagogisches Verständnis walten zu lassen,

denn seine Schützlinge kämpfen ja noch mit der Entwicklung.

Als Kleidung für die Lehrer wäre von Seiten der Schüler Bluejeans, Cowboy-Stiefel und Rosa-Netzhemd, im Sommer auch grüner Strohhut zu begrüßen. Verabschiedet wird der Lehrer mit "So long, teach" oder "Pfüadi, Pepperl!"

Wie findet man einen K o m p r o m i s s ???



gespielt : Matz.

Gestatten, mein Name ist Matz.Schlicht und einfacher Matz.Ich habe absolut nichts mit dem feinen Redaktionskater Egidius zu tun.Mit solchem Adel verkehrt unsere Familie nicht,Wir sind ganz gewöhnliche Streuner.Apropos Egidius: ich habe ihn schon lange nicht mehr gesehen. Früher trieb er öfter sein Unwesen in der Egidia redaktion, aber anscheinend ist er verschwunden, seit die Mannschaft gewechselt hat.Ach ja, um also auf mich zu kommen: gestern strich ich ein wenig durch die Schule,der Betrieb ist immer ganz unterhaltsam.Hübsch finde ich das Gedränge beim Hausmeister in der Pause,da fällt manchmal was runter für mich.Die Anfrage nach Eßbarem scheint bei Schülern ständig zu wachsen.Kein Wunder bei den Anforderungen! (Hat man mir gesagt!).In unserer Familie wächst der Lebensmittelverbrauch übrigens auch.Erst vorgestern bin ich bei der Egidienkirche wieder stolz schnurrender Vater von fünf kohlraubenschwarzen Kindern geworden.Dabei sind die Sprößlinge meiner Zweigfamilie an der Stadtmauer eben drei Wochen alt.Wenn ich all die Kinder in die Schule schicken müßte,ich wür-

de mit dem Geldausgeben nicht fertig. Geld ist auch so nicht sehr reichlich bei mir vorhanden.Ich habe schon in Erwägung gezogen, mich als In-den-Pausen-weggeschmissene-Flaschen-einsammler zu verdingen (gegen Fressen).So verdiene ich etwas und verhindere gleichzeitig, daß so'n paar Kleine in etwaige Scherben fallen. Man will ja was für die Schule tun, auch wenn man nur 'ne Nebenrolle spielt.Wo da doch so nette Mädchen drin sind.Die Armen kommen immer ganz erschöpft aus dem Unterrichtskampf ("Warum gibt's bloß Mathematik?" - "Den Erfinder von Latein erwürg' ich noch mal!") und erscheinen dann wieder strahlend und erfrischt aus dem Clo . Toilette nennen sie das wohl.Oder Cuba.Oder sonstwie.Tja, und was da in der Damenabteilung vorgeht!Meine Herren, Sie haben keine Ahnung!Schön wenn sich bloß die Tür öffnet und schließt, dringt ein Ge-schnatter und Gekicher heraus, daß einem das Herz im Leibe hüpfst.Das Örtchen ist eine All-zweckstätte einzigartiger Vielseitigkeit: erste und letzte Station des Schultages zum Hübsch machen, äußerste Zuflucht- Männer dür-

fen die Tür nicht aufmachen (und eine weibliche Lehrkraft kann man in einer Jungenschule nicht so schnell herkriegen) - , wenn draußen kalter Wind weht und man sich der Gesundheit halber auspeitschen lassen soll, gemeinsame Nachrichtenzentrale für Neuigkeiten aller Art ("Mit Mi^tcha hab' ich Schluß gemacht!"), trösternder Schutzhort nach gemeinen Schulaufgaben (keiner soll sehen, wie sie heulen), zeitweiliger Tanzboden zum Unterricht im neuesten Modetanz (Hully- Gully übrigens im Augenblick, aus Italien), und last not least (sogar ein bißchen Englisch hab' ich aufgeschnappt, toll, was?), wird es (das Clo, falls Sie den Faden des Satzes verloren haben), manchmal zu seinem eigentlichen Zweck benützt: zum Händewaschen.....

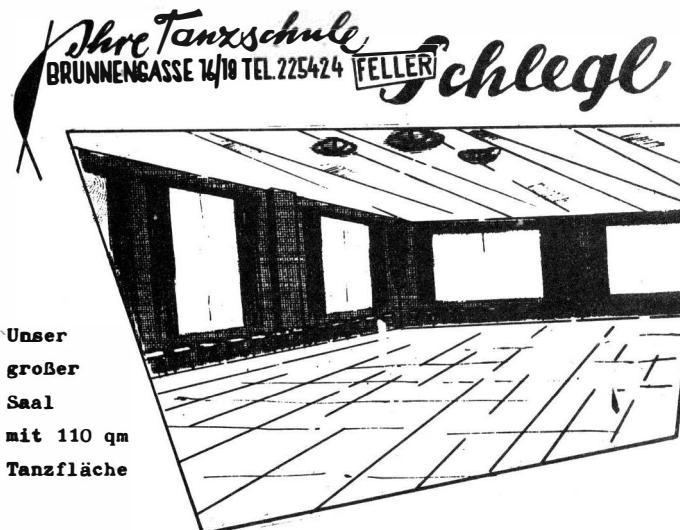
Aber soviel wollte ich normalerweise gar nicht schwatzen. Wen interessiert mein Ged^ere denn schon? Aber (ich weiß, störende Wiederholung) man kommt eben so ins Reden.

Auch wenn man ein ganz gewöhnlicher Kater ist.

Matz

Ps. Bitte entschuldigen Sie mein schlechtes Deutsch. In Katzenkreisen legt man mehr Wert auf melodisches Miauen als auf eine gepflegte Sprache im menschlichen Sinne.

BuGla



Kurse für ANFÄNGER, FORTGESCHRITTENE • TURNIERKLASSE

egidia

schülerzeitung am realgymnasium
nürnberg
nummer:

1

redaktion:
joachim murmann - 85 nürnberg
archivstraße 3

anzeigen:
reinhardt paul - 8501 moorenbrunn
gutshofstr.33

mitarbeiter:
e.behringer ; r.heusinger ; k.keuth;
b.krampitz; f.lutz; l.mogge; h.pardun;
r.paul; g.thomae

layout:
joachim murmann

redaktionsschluß: 17.9.63

druck:
frey nürnberg ludwigstr.52

preis: 30&

alle artikel geben die meinung
des verfassers wieder

egidia ist mitglied der -pdj- und
der -jn-



auf ein Neues

- ROSINEN AUS DEM UNTERRICHT -

Parsifal wurde von
seiner Mutter abgehalten.

... und hier endet
Heine sehr humorvoll

Ich nehme an, Sie alle
wissen, man weiß allerdings
heute noch nicht, warum...

Die Sprache wird heute
zerstückelt, dergestalt,
daß man ganz unfabbar
ist, was dabei herauskommt.

In der Taschenuhr befindet
sich die Untuhr. Unruhe
ist sehr störend...

Neulich überlegte ich mit:
Wenn ich auf dem Mars
Heringe kaufe...

Das Dunkelheit
Läutet gar nicht gehört!
in der!

Es tritt nun eine
klare Trübung
ein...

Sorgen Sie für diese
Schmiederei!

Ich kenne die Werte
nicht, nehme aber ähnliche.



